MGS VI. /2

STADTBIBLIOTHEK SCHWAZ

HEIMAT-BLÄTTER

SCHWAZER KULTURZEITSCHRIFT

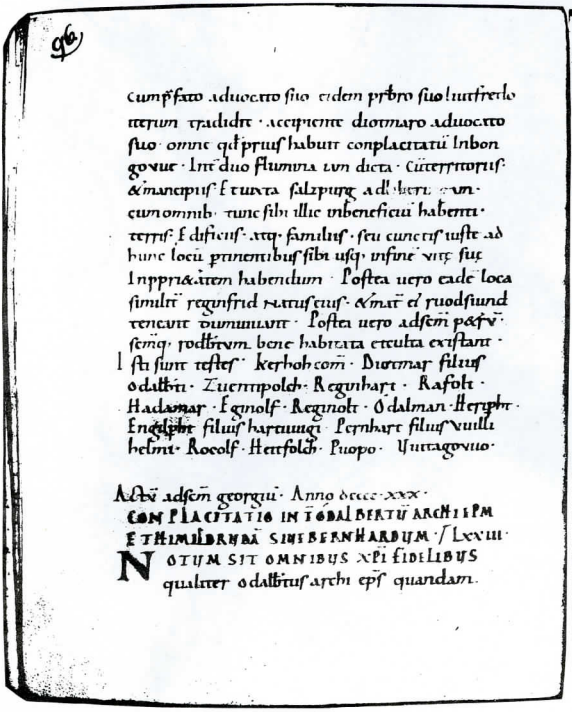
Nr. 2/III/79

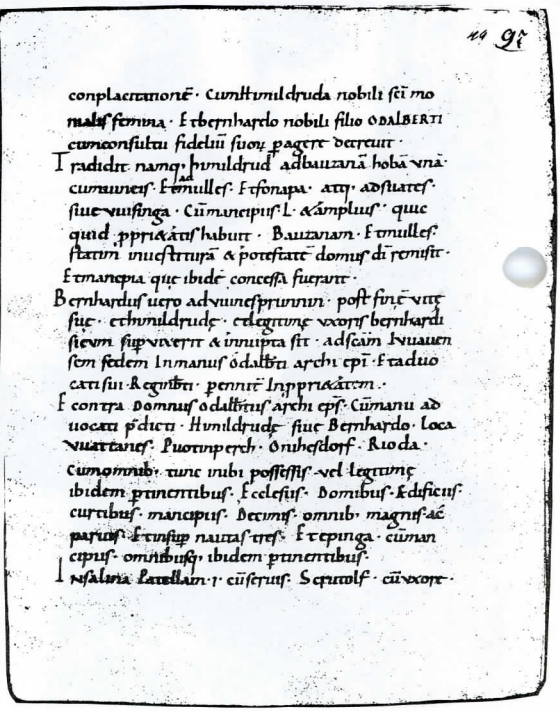
Aus der CHRONIK von Schwaz

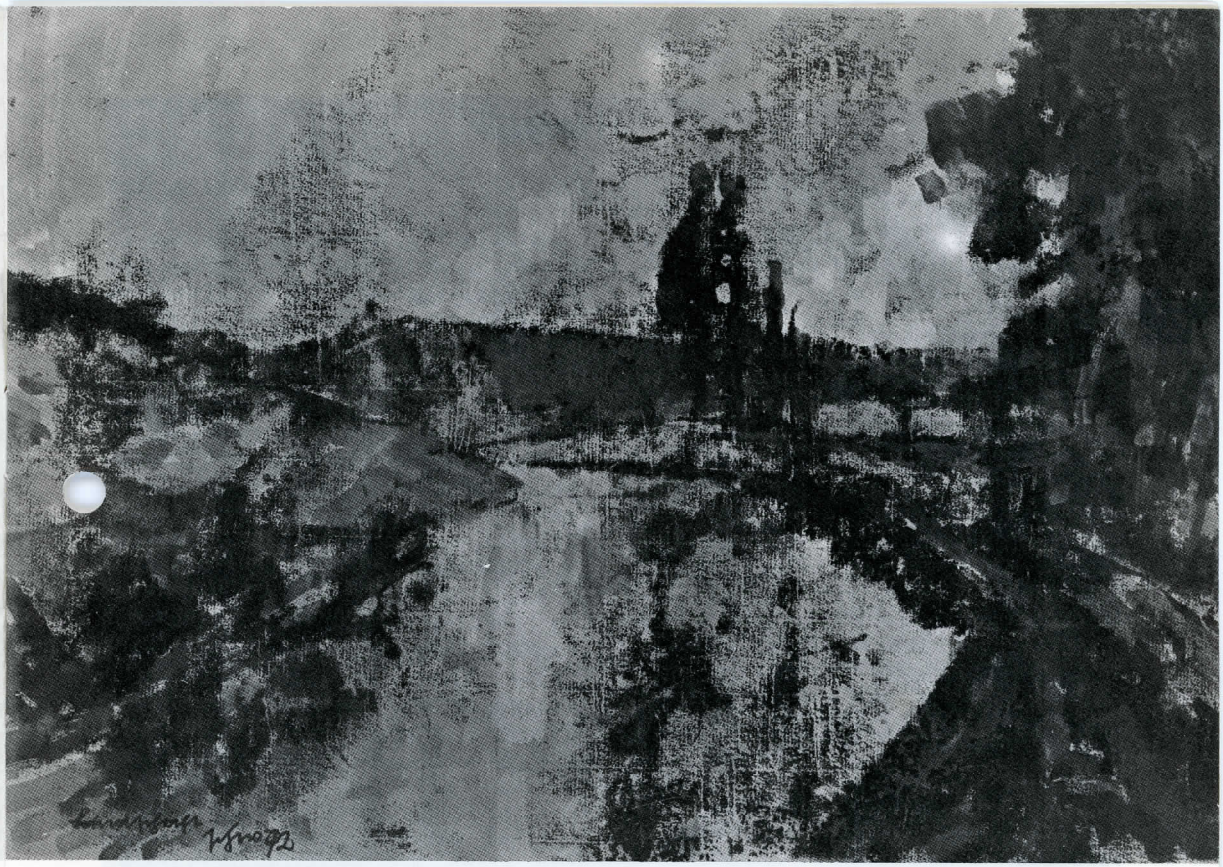
930 n.Chr. wird Schwaz erstmals in einer Urkunde erwähnt.

Bei dieser ersten urkundlichen Erwähnung des Namens Schwaz (ad Suates) handelt es sich um den Codex Odalberti (930-935), in dem der Erzbischof gegen Ende seiner Regierung die Urkunden der unter ihm abgeschlossenen Rechtsgeschäfte in Abschriften sammeln ließ. Der Codex ist im Salzburger Urkundenbuch, Band I im Jahre 1910 abgedruckt worden. Durch Nachforschungen des Stadtchronisten Hans Sternad ist es gelungen, das Original im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien ausfindig zu machen und es fotografieren zu lassen. Sämtliche Fotos - es sind deren vier - wurden für die Schwazer-Chronik verwendet, die von Herrn Sternad erstellt wird und vorerst bis zur Stadterhebung im Jahre 1899 reichen soll.

Die Urkunde bestätigt, daß die "edle, gottgeweihte Frau Himiltrud" dem Erzbischof ihren Besitz in Schwaz (Suates) übergibt.







Der Museums- und Heimatschutzverein Schwaz
lädt Sie höflichst ein zum Besuch der

Ausstellung

Fred Schwarz

Malerei und Graphik

Rabalderhaus, Schwaz, Winterstellergasse 9
Geöffnet vom 23. März bis 16. April 1979,
an Werktagen von 17.00 bis 19.00 Uhr,
an Samstagen, Sonn- und Feiertagen
von 10.00 bis 11.30 und 14.00 bis 18.00 Uhr.
Eintritt frei.

Fred Schwarz

"Ich muß einfach malen, ich freue mich über jede Stunde, die ich dafür verwenden kann", sagt der Hauptschuldirektor Fred Schwarz, Schwaz, und man glaubt es ihm gerne, wenn man weiß, daß Schwarz am 21. September 1921 in Fieberbrunn in eine kinderreiche, äußerst musikalische Familie hineingeboren wurde, in der künstlerische Betätigung wie selbstverständlich zum Alltag gehörte.

Vater Schwarz war Schuldirektor, er malte und schnitzte leidenschaftlich gern. Und wie alle seine Geschwister wuchs auch Fred mit zeichnen und malen auf und war bald mit Pinsel, Farbe und dem Schnitzmesser vertraut.

Nach dem Besuch der Hauptschule in Kitzbühel und der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck maturierte er 1941, rückte ein, erlebte den Krieg in Rußland und Afrika und verbrachte über drei Jahre in Kriegsgefangenschaft in Amerika, wo er eine Kunstschule für die Gefangenen leitete. Amerikanische Offiziere fanden bald Gefallen an den Arbeiten des begabten PW's und so entstanden viele Portraits von Armeeangehörigen, Kulissen für Theateraufführungen, Wandschmuck für die Offiziersmesse u.a.m.

Nach der Heimkehr aus der Gefangenschaft im August 1946 trat Schwarz in den Schuldienst ein. Zuerst unterrichtete er an der Volksschule, später als profilierter Fachlehrer für Bildnerische Erziehung an der Hauptschule in Schwaz und dann in Fiecht, wo er heute als Leiter der Schule fungiert.

In all den vielen Dienstjahren blieb das Malen und Zeichnen, aber auch das Modellieren ein freudiger Ausgleich nach den anstrengenden Stunden des Unterrichtens.

Als sehr naturverbundener Mensch befaßt sich Schwarz vor allem mit der Gestaltung von Landschaften und Blumenstilleben, aber auch die Darstellung des Menschen nimmt in seinem Schaffen breiten Raum ein.

Waren früher die Arbeiten vorwiegend in Aquarell, Tempera und Öl ausgeführt, so bedient sich Schwarz heute häufig einer Mischtechnik, der kolorierten Monotypie. Eine Technik, die den Intentionen des Künstlers weitgehend entgegenkommt. Die reine Schwarz-Weißdarstellung der Monotypie wird fast immer mit Farbe gekoppelt, so daß, durch gewisse technische Effekte bedingt, interessante, äußerst reizvolle Binnenstrukturen in Verbindung mit dem Kolorit entstehen, was viele Arbeiten sehr typisch "als Schwarz" erkennbar werden läßt.

Fred Schwarz beansprucht nicht für sich, als Problemkünstler zu gelten. Bei aller Anerkennung zeitgenössischer Kunstrichtungen gelten für ihn hauptsächlich ästhetische Gesetze. Freude an der Farbe, an Stimmungen, an Schönem sind Ausgangspunkte in seiner künstlerischen Arbeit. So verwundert es auch nicht, wenn in vielen Familien seine Bilder hängen und ihre Besitzer erfreuen. Vielleicht wird diese Funktion des Bildes heute vielfach unterschätzt.

Ohne direkte Vorbilder zu haben, schätzt Schwarz vor allem die Kunst des Barock, aber auch die Kunst des französischen Impressionismus mag sicherlich eine wichtige Rolle in seiner künstlerischen Entwicklung gespielt haben. Licht und Farbe sind dominante Elemente seiner Kunst.

Wie bei vielen Kunsterziehern ist auch bei Schwarz technische Vielseitigkeit, wie bei vielen Autodidakten, Freude am Experiment zu be-

obachten. So sind neben dem reichen graphischen und malerischen Werk auch verschiedene Fresken und Sgraffiti in Tirol und Deutschland entstanden.

Fred Schwarz gilt als bescheidener, in aller Stille wirkender Mensch und so bedurfte es langer Bitten, bis er sich zu seiner ersten Personalausstellung im Schwazer Museumsgebäude entschloß.

Wir wünschen Fred Schwarz mit seiner Ausstellung viel Erfolg.

Adolf Luchner

Quer durch's KULTURBUDGET 1979 der Stadt Schwaz

Von Kulturstadtrat Dr. Anton Thurner

Ich muß mich wiederholen, wenn ich wieder voranstelle, daß die meisten kulturellen Aktivitäten nicht von der Stadt ausgehen und auch nicht von ihr ausgehen sollen, sondern daß hier vielmehr Vereins- und Privatinitiativen wirksam sein sollen und sie sind es, wie jeder bestätigen muß, der das Schwazer Kulturleben einigermaßen kennt.

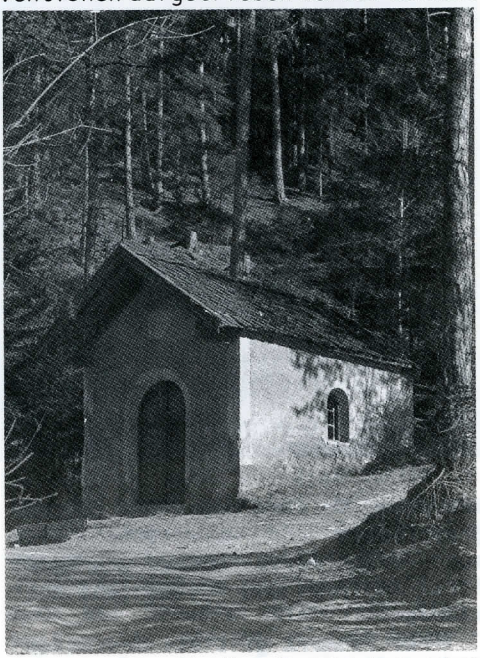
Als letzte Neuigkeit in dieser Hinsicht läuft der Versuch einer Galerie im Rathaus (ehem. Chesi-Geschäft) unter dem Namen "KUKUK" (KUnst-KUltur-Kreativität), die vorerst verspricht, sich vom üblichen Schema des Kunsthandels etwas abzusetzen.

Über das Rabalderhaus, das nun für seine Zwecke auch das ganze Erdgeschoß zur Verfügung hat, welches demnächst der Öffentlichkeit vorgestellt wird, brauche ich mich hier nicht weiter auszulassen. Es sei nur gesagt, daß die Stadtgemeinde für dieses Jahr einen größeren Betrag zur weiteren Sanierung dieses bedeutenden Baues - nur ganz wenige Häuser in Schwaz können sich in der baulichen Qualität mit ihm messen - vorgesehen hat. Selbstverständlich in der Erwartung, daß sich dieses Haus vermehrten Aktivitäten öffnet. Übrigens läuft derzeit das Verfahren zur Unterdenkmalschutzstellung des Rabalderhauses. Auch laut Bundesdenkmalamt, Wien, steht fest, daß es sich bei diesem Objekt um ein künstlerisch und kulturell bedeutendes Denkmal handelt.

An denkmalpflegerischen Maßnahmen der Stadt ist vor allem der Abschluß der baulichen Renovierung der Michaelskapelle vorgesehen, die dann hoffentlich wieder ihre frühere Aufgabe, der Aufbahrung unserer Verstorbenen zu dienen, erhält. Der nächste Schritt wird, soweit als nötig, die Restaurierung der Kunstwerke dieser Kapelle sein.

Als eine der letzten, noch in sehr schlechtem Bauzustand befindlichen Kapellen soll, falls sich nicht noch eine private Initiative ihrer erbarmt, die "Sandkapelle" saniert werden.

Auf Schloß Freundsberg ist für dieses Jahr die Restaurierung der, schon wieder stark angegriffenen, Kreuzigungsgruppe an der Außenseite der Kirche und die Neueindeckung der Tannenbergkapelle vorgesehen. Auch die Wohnung des Burgwartes soll weiter ausgebaut werden. Nicht im Budget enthalten ist die Wiederinstandsetzung der einzigartigen Orgel in der Gschlößlkirche. Ich hoffe aber, daß dafür entsprechende Subventionen aufgetrieben werden können.

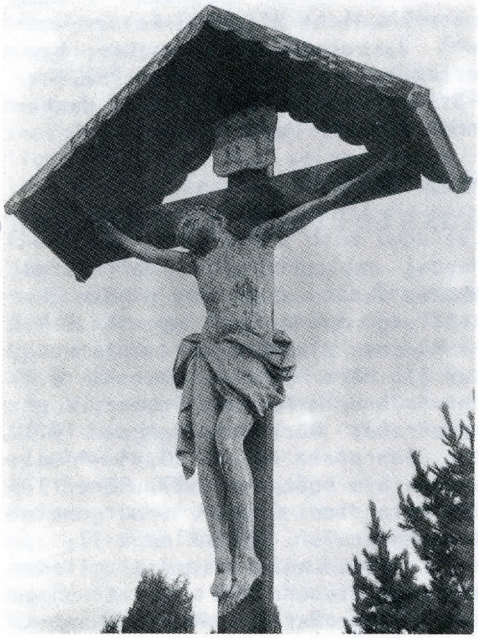


Die "Sandkapelle" im Ried

Im Stadtmuseum wird es zur Aufstellung weiterer Objekte kommen. Die im Budget des letzten Jahres bereits enthaltenen neuen und sehr gelungenen Ansichtskarten über die Schloßkirche und das Museum werden nun hoffentlich bald zum Verkauf aufliegen.

Die Fassadenaktion, die, wie man sicher sagen kann, bereits da und dort deutlich unser Stadtbild mitzuprägen beginnt, läuft selbstverständlich auch im Jahr 1979 weiter. Bund, Land und Stadt leisten hiezu je S 150.000,--, sodaß zusammen also S 450.000,-- zur Verfügung stehen.

Schließlich erfolgt im alten Friedhof die weitere Renovierung der Arkaden und die Restaurierung des großen Kreuzes. Wie viele bemerkt haben, wurde vor kurzem, südlich der Pfarrkirche ein neuer Kanal eingezogen, wodurch endlich gewährleistet ist, daß ein geordneter Ablauf der Dach- und Oberflächenwässer erfolgen kann und weitere Beeinträchtigungen der Kirchenfundamente in diesem Bereich vermieden werden. Den Stadtwerken Schwaz, Herrn Dir. Dipl.-Ing. Hellebart, und dem Leiter des Kanalwerkes, Ing. Häusler, dafür herzlichen Dank.



Das große Kreuz im alten Friedhof

Für den Buchankauf der Stadtbücherei ist, schon zum dritten Mal in diesem Jahr, ein Betrag von S 100.000,--, wovon S 50.000,-- von auswärts kommen, vorgesehen. Die ständig wachsende Lesergemeinde stellt freudig fest, daß sich der Buchbestand in jeder Hinsicht dem Stadium nähert, das dem einer Stadt wie der unseren entspricht. Ich möchte die Gelegenheit nützen, wiedereinmal auf den Leseraum hinzuweisen, der allen, völlig unentgeltlich offensteht (Montag bis Mittwoch sowie Freitag und Samstag von 16.00 bis 19.00 Uhr, Donnerstag von 9.00 bis 12.00 Uhr). Jung und alt ist herzlich eingeladen, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen und während der Öffnungszeiten nach Belieben anzuschauen, zu lesen oder nachzuschlagen. Auch die Lexika und Sachbücher werden immer mehr.

Schließlich ist auch in diesem Jahr wieder - neben den Nachschaffungen für das Stadtmuseum - ein kleiner Posten für Ankäufe von Kunstwerken heimischer Künstler vorgesehen. Dieser, schon seit einiger Zeit zur Verfügung stehende Betrag, trägt dazu bei, langsam eine Sammlung von Werken unserer lebenden Schwazer Künstler aufzubauen.

Für Veranstaltungen und Ausstellungen stehen ebenfalls wieder entsprechende Beträge zur Verfügung. Für das Rathaus - und, soweit ich informiert bin, auch für das Rabalderhaus - sind bereits einige Ausstellungen für dieses Jahr geplant, die ohne Zweifel entsprechendes Interesse bei unserer kunstfreudigen Bevölkerung finden werden.

Nach diesem sehr unvollständigen Streifzug lade ich alle recht herzlich ein, vom Angebot an Veranstaltungen und Ausstellungen in unserer Stadt regen Gebrauch zu machen.

IN EIGENER SACHE

Neuzugänge von Ausstellungsstücken für das Rabalderhaus

Anläßlich der Ausstellung von JOSEF WOPFNER im Herbst 1977 erhielten wir 2 Ölskizzen und eine Rötelzeichnung von der Tochter des Künstlers zum Geschenk.

Frau ANTONIE BODINGBAUER stiftete 4 große Entwurfskizzen (Kohle) und Herr HERBERT BITTNER eine große Kohleskizze von KARL BODINGBAUER.

Frau MARIANNE HOLZER schenkte uns 2 Gliederpuppen aus der Barockzeit.

Der Museums- und Heimatschutzverein dankt allen Spendern sehr herzlich.

Zum Erlagschein!

Geehrter Leser!

Wir haben uns erlaubt, diesem Heft der "Heimatblätter" einen Erlagschein beizufügen. Dies aus zwei Gründen: 1. wollen wir Ihnen die Möglichkeit geben, einfach durch die Einzahlung des Jahresbeitrages von S 100,-- Mitglied unseres Vereines zu werden - worum wir Sie ganz besonders bitten möchten - oder (wenn Sie nicht Mitglied werden wollen) 2, einen Druckkosten- bzw. Versandbeitrag für die "Heimatblätter" zu leisten. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

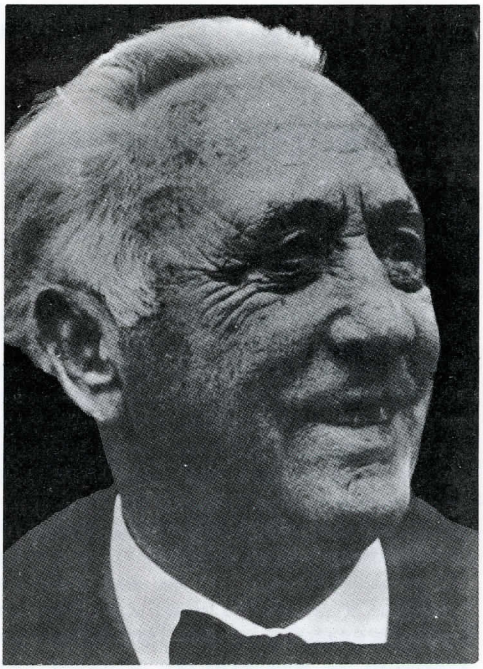
MAX ERNST Ausstellung in München

Das Kulturreferat der Stadt Schwaz veranstaltet zur großen Ausstellung von Werken von MAX ERNST in München eine Busfahrt am Samstag, dem 31. März 1979. Abfahrt um 8.00 Uhr früh beim Postamt Schwaz, Wopfnerstraße. Rückkunft gegen 19.00 Uhr. Fahrpreis ca. S 120,--. Anmeldungen bis spätestens 27. März 1979 bei Herrn Toni Gruber, Stadtgemeinde Schwaz, Tel. 2546 Klappe 37.

Wir laden alle unsere Mitglieder ein, an dieser Fahrt teilzunehmen und die großartige Ausstellung zu besuchen.

JOSEPH MESSNER

In der Schallplattenreihe "Sakrales Salzburg" (Dokumentationen unserer Zeit) erschien eine Langspielplatte der Großen Messe in E, "Bombenmesse" von Joseph Messner.



Joseph Messner wurde am 27. Februar 1893 als Kind eines Bergmannes in Schwaz geboren. Die Mutter entstammte der Familie des Tiroler Freiheitskämpfers Speckbacher. Mit elf Jahren kam er nach Salzburg ins Gymnasium Borromäum, wo er seine Grundausbildung in Musik erhielt bzw. als Sängerknabe seine ersten Aufgaben im Dom übernahm. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie in Salzburg und Innsbruck wurde er am 7. Oktober 1916 zum Priester geweiht. Nach kurzer Seelsorgstätigkeit studierte er an der Münchner Akademie für Tonkunst, die er mit Auszeichnung absolvierte.

1922 kehrte Messner an den Salzburger Dom zurück, ohne seine Reiseaktivitäten als Orgelvirtuose völlig aufzugeben. Mit seiner Bestellung zum "Fürsterzbischöflichen Domkapellmeister" 1926 erhielt die Kirchenmusik in Salzburg neue Impulse. Max Reinhardt forderte den jungen Domkapellmeister auf, das Programm der Salzburger Festspiele mit "Konzerten geistlicher Musik" zu bereichern. Messner komponierte die Musik für den "Jedermann" und gewann 1936 den Wettbewerb um die Festspielfanfare, die ja heute noch jede Rundfunkübertragung einleitet. Weiters schuf Messner noch etwa 200 musikalische Werke, darunter Opern und Symphonien, hauptsächlich aber Musik für den kirchlichen Raum. Am Wiederbeginn der Salzburger Festspiele nach 1945 war Prof. Messner maßgeblich beteiligt. In dieser Zeit entstand auch die Große Messe in E, opus 83, in der mit musikalischen Mitteln der Bombentreffer, der am 16. Oktober 1944 die Kuppel des Salzburger Domes zerstört hat, nachvollzogen ist. Sie erhielt daher den Beinamen "Bombenmesse".

Zahlreich waren die Würdigungen die er erfuhr: 1932 erhielt er den Professorentitel, drei Jahre später den großen österreichischen Staatspreis; er wurde mit der Bruckner- und der Mozartmedaille geehrt; die Französische Akademie der Künste, die Internationale Stiftung Mozarteum, seine Heimatstadt Schwaz verlieh ihm die Ehrenbürgerschaft, Stadt und Land Salzburg sowie die Republik Österreich haben ihn - zum Teil mehrmals - ausgezeichnet; das Whitman-College (USA) und die Universität Salzburg machten ihn zum Ehrendoktor.

Am 23. Februar 1969 starb Joseph Messner kurz vor Vollendung des 76. Lebensjahres in seinem Heim in St. Jakob am Thurn.

WIR GRATULIEREN

Der am 4. Februar 1914 in Schwaz geborene Kunstmaler Prof. Fred Hochschwarzer besuchte nach der Volksschule das Haller Franziskanergymnasium und absolvierte als Meisterschüler bei Prof. Franz Klemmer die Akademie der bildenden Künste in München. 1934 wurde Hochschwarzer der Akademiepreis der Stadt München und 1948 bei der Ausstellung für den Staatspreis der Jungen der 1. Preis verliehen. Das bekannteste Werk ist ein 40 Quadratmeter großes Gemälde in der Hospizkirche zu St. Christoph am Arlberg. Hochschwarzer, der vor zehn Jahren vom Bundespräsidenten den Titel "Professor" verliehen bekam, gestaltete unter anderem die Empfangsräume des Münchner Nationaltheaters, schuf im Wiener Stephansdom 17 große Seitenfenster, die großen Fenster im Knappenschiff der Pfarrkirche in Schwaz, die Fenster in der Franziskanerkirche in Schwaz sowie jene im Leopoldinum in Hall, in der Kirche in Rotholz, in Kössen, in Wattens, in Seefeld, in Brixlegg, in Villach und anderen Kirchen des In- und Auslandes. Aber auch sein malerisches Werk, insbesondere die duftigen Aquarelle sind weitverbreitet und sehr beliebt.

Wir wünschen unserem Prof. Hochschwarzer zu seinem 65. Geburtstag alles Beste, besonders Gesundheit und ein frohes Gemüt.

HINWEISE

Das Städtische Orchester Schwaz veranstaltet am 7. April 1979, um 20.00 Uhr, im Volkshaus in Schwaz das Frühjahrskonzert. Zur Aufführung gelangen Werke von Mozart, Schubert und Gluck. Dirigent ist Dr. Martin Dirk-Wartha. Als Solisten wirken mit: Elisabeth Zeller, Harfe und Lutz Schmidt, Flöte, sowie Mitglieder des Innsbrukker Symphonieorchesters. Kartenvorverkauf im Verkehrsbüro Schwaz.

Die Volkshochschule Schwaz, unter der Leitung von Prof. Dr. Otto Larcher, veranstaltet am 18. April 1979, um 20.00 Uhr, im Rathaus in Schwaz, einen Vortrag von Dr. Reinhard Baumann über das Thema: "Ritter Georg von Frundsberg - erster Militärunternehmer großen Stils". Alle interessierten Schwazer und Schwazerinnen sind zu diesem Vortrag herzlichst eingeladen.
Es sei hier auch auf alle übrigen Veranstaltungen - Vorträge, Filme und Kurse - der Volkshochschule Schwaz hingewiesen. Näheres wollen Sie bitte dem "Bildungs-Kalender für das Sommer-Semester 1979" der Volkshochschule entnehmen.

Postgebühr bar bezahlt

Herrn
Hans Sternad
Stadtarchivar
Rathaus
6130 Schwaz

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Museums- und Heimatschutzverein Schwaz; für den Inhalt verantwortlich: Dir. Adolf Luchner, 6130 Schwaz, Gilmstraße 10. Eigenvervielfältigung.